

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 16 (1960)
Heft: 3

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Mahnung der „Basler Nachrichten“

Der „Blick“ wird nach Stil und Aufmachung zu Recht als unschweizerisch empfunden. Hat sich aber auf andern Lebensgebieten dieser Stil des modischen und snobistischen Internationalismus nicht bereits durchgesetzt, oder ist er nicht im Begriff, sich durchzusetzen?

Wir haben vor ungefähr Jahresfrist an dieser Stelle darauf hingewiesen, was für eine Bedeutung zur Erhaltung gesunder Eigenart der *Pflege der Sprache* zukommt. In den Jahren der Abwehr gegen den Nationalsozialismus hatten wir uns den vermehrten Gebrauch des Dialektes angewöhnt. Aber „Gebrauch“ und „Pflege“ sind nicht ein und dasselbe. Die Entartung des Dialektes zum schweizerdeutsch-hochdeutschen Mischmasch und zum Jargon, zu jenem Schweizerdeutsch, das es eben gerade nie gegeben hat, vermindert das Gefühl für die Würde der Sprache und schwächt die Kräfte der geistigen Abwehr. Es zeugt gerade nicht von überlegener geistiger Haltung, wenn wir unsere hochdeutsche Sprachkultur vernachlässigen, dafür aber vorbehalt- und gedankenlos alle möglichen Amerikanismen übernehmen.

Die snobistische Internationalisierung des äußern Lebensstils, verbunden mit der gedankenlosen Behandlung unserer sprachlichen Existenz, droht auf andere Weise als früher den Graben zwischen Deutsch und Welsch abermals aufzureißen. Diesmal freilich — so möchte man sagen — den Graben der Gleichgültigkeit, nicht des Hasses. Ein Beispiel soll zeigen, was wir meinen.

Es ist eine Tatsache, daß die englische Sprache heute zur führenden Weltsprache geworden ist. Das Französische ist fast völlig aus seiner einstigen internationalen Stellung verdrängt worden. Diese Veränderung muß gewiß auch von uns zur Kenntnis genommen werden. Das sollte indessen nicht so weit gehen, daß unsere jungen Deutschschweizer keinen Wert mehr auf ihre